



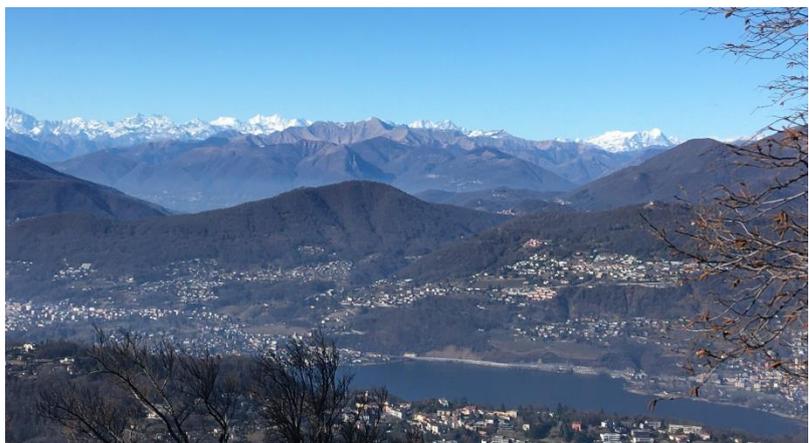
Impuls zum 2. Fastensonntag 13. März, 2022

In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Johannes und Jakobus mit sich und stieg auf einen Berg, um zu beten. Und während er betete, veränderte sich das Aussehen seines Gesichtes und sein Gewand wurde leuchtend weiss. Und siehe, es redeten zwei Männer mit ihm. Es waren Mose und Elíja; sie erschienen in Herrlichkeit und sprachen von seinem Ende, das er in Jerusalem erfüllen sollte. Petrus und seine Begleiter aber waren eingeschlafen, wurden jedoch wach und sahen Jesus in strahlendem Licht und die zwei Männer, die bei ihm standen. Und es geschah: Als diese sich von ihm trennen wollten, sagte Petrus zu Jesus: Meister, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elíja. Er wusste aber nicht, was er sagte. Während er noch redete, kam eine Wolke und überschattete sie. Sie aber fürchteten sich, als sie in die Wolke hineingerieten. Da erscholl eine Stimme aus der Wolke: Dieser ist mein auserwählter Sohn, auf ihn sollt ihr hören. Während die Stimme erscholl, fanden sie Jesus allein. Und sie schwiegen und erzählten in jenen Tagen niemandem von dem, was sie gesehen hatten. (Lk 1,39-45)

Liebe Leserin, lieber Leser

Die einen schreiben den Spruch dem ehemaligen Innsbrucker Bischof Reinhold Stecher zu, die anderen sagen, er stehe auf einer Tafel in Bayern. Ich weiss es nicht von wem er ist, aber der Spruch: „Es gibt viele Wege zu Gott, einer führt über die Berge.“ gefällt mir.

Vermutlich haben Sie auch schon einmal einen Berg bestiegen und das Panorama



bestaunt. In solchen Situationen, kann man spüren oder erahnen, was dieser Spruch meint. Die manchmal kleinkarierte Welt, in der wir uns Tag für Tag abmühen, ist auf einmal nicht mehr so enorm wichtig: Es gibt mehr als die Niederungen von Stress und Arbeit, von Plagen und Mühen, von Angst und Beklemmung. Dort oben

kann ich ein Gefühl von Freiheit und Weite spüren, das die Sorgen des Alltags vielleicht nicht gleich bedeutungslos aber doch kleiner macht. Dort oben kann man manchmal Göttliches erahnen.

Seit jeher sind Berge der Ort wo man dem Göttlichen näher kommen kann, davon waren die Menschen seit je her überzeugt: der Olymp in Griechenland, der Ayers Rock in Australien, der Fujijama in Japan oder der Kilimandscharo in Afrika; oder die Rigi oder die Wandflue oder...; oder in der Bibel der Horeb, der Sinai und der Berg Tabor.

Jesus steigt auf diesen Berg – allerdings geht es ihm nicht um die Aussicht oder den sportlichen Aspekt, er geht dort hinauf um zu beten. Auf dem Berg sucht er das Gespräch mit Gott. In das was dort oben geschieht wird die ganze Geschichte des Volkes Israel hineingenommen - durch die beiden ganz zentralen Gestalten des Alten Bundes.

Mose

So redet Jesus mit Mose, dem Repräsentanten von Freiheit und Recht. Im Auftrag Gottes führte Mose das Volk aus Ägypten, heraus aus der Sklaverei. Die Erzählungen vom Auszug aus Ägypten machen deutlich: Glauben macht frei, Gott ist stärker als das Böse.

Am Gottesberg empfängt Mose die zehn Gebote, Weisungen für ein sinnvolles Leben, Weisungen, die wir angesichts von Terror und Gewalt so dringend brauchen. Die Gebote Gottes wären Garanten für eine bessere Welt, für Heil und Gerechtigkeit, für Leben in Fülle. Es sind universale Gebote, die in ähnlicher Form auch der Islam und andere Religionen kennen. Dass der Verstoss gegen diese Gebote zum Verderben, zu Not und zu Tod führt, wird uns gerade ganz schrecklich im Osten Europas vor Augen geführt. Wenn das Leben, das Eigentum und die Würde des Gegenübers nicht mehr geachtet wird, dann führt das ins Verderben.

Elija

Und Jesus spricht mit Elija, einem grossen Propheten des Volkes Israels. Inmitten einer gottlosen Welt, in der lebensfeindliche Götzen herrschen, hält Elija Jahwe die Treue und besiegt die Propheten des Baal.

Immer wieder spricht Gott zu ihm, immer wieder verkündet Elija, was Gott ihm sagt, und immer wieder richtet Gott ihn auf, wenn er aufgeben will. Das jüdische Volk erwartet seine Wiederkunft am Ende der Welt, wenn sich alles erfüllt. Wenn Elija wieder auf die Erde kommt, beginnt die messianische Zeit, das Zeitalter des Christus. Ich wünschte mir, dieser Elija würde heute wieder den Kriegstreibern erscheinen und ihnen ins Gewissen reden. Vielleicht müsste man genauer sagen: Er tut es bis heute, aber wie damals wollen sie ihn nicht hören.

Mit Mose und Elija, den beiden grossen Gestalten seines und auch unseres Glaubens, redet Jesus und bespricht mit ihnen die letzten Etappen seine eigenen Weges, seines Kreuzweges. Petrus, Johannes und Jakobus sind Zeugen der Verklärung

Christi, sie sind Zeugen dafür, wie Gottes Gegenwart sich oben auf dem Berg ereignet.

Göttliche Momente lassen sich nicht festhalten

Petrus will sich auf dem Berg häuslich einrichten. Aber das geht nicht. Eine Lichtwolke kann man nicht festhalten. Die Taborstunden gehen vorbei, Stunden voller Glück und Erfüllung, Lichtblicke und Lichtblitze des Göttlichen, sind nicht von Dauer – alle müssen wieder hinab, runter vom Berg.

Aber sie dürfen etwas mitnehmen: die Gipfelerfahrung, die Lichtwolke und die Stimme Gottes: „*Das ist mein auserwählter Sohn! Auf ihn sollt ihr hören.*“ Die Worte und Taten Christi wollen im Tal unten Hoffnung geben, sie wollen die Schatten des Todes mit Licht und Freude füllen – und, wir wissen es bereits, am Ende geht die Ostersonne strahlend auf!

Das Evangelium dieses Sonntags kann uns auf unserem Weg auf Ostern zu ermutigen, dass wir immer wieder auf den Berg der Verklärung steigen, will heissen, Gott suchen, das Gespräch mit ihm suchen, uns von ihm ansprechen lassen.

Es kann uns anregen, dass wir uns an die Taten Gottes erinnern, in der Geschichte des Volkes Israel, in der Geschichte der Kirche und in der eigenen Lebensgeschichte.

Und wenn wir wieder hinabsteigen zu den Menschen in Not, dürfen wir etwas vom Licht und vom Leben mitnehmen, das wir erfahren können auf dem Berg der Verklärung.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen immer wieder besondere, schöne Erfahrungen, in welchen Sie etwas vom Göttlichen spüren dürfen und ganz besonders in diesen düsteren Tagen wünsche ich Ihnen, dass Sie sich an solche Erfahrungen erinnern dürfen.

Freundliche Grüsse, Ihr

Stefan Essig



Pastoralraum Aare-Rhein
St. Peter und Paul - Leuggern

Kirchplatz 7
5316 Leuggern
Tel: 056 245 24 00
www.kath-aare-rhein.ch